



72. Plan des Tempels in Madura
(Nach Fergusson-Burgess)

nenseiten der Umfassungsmauern begleiten und werden auch *Chaultri* (*Châwâdis*) genannt. Das um 1630 erbaute Vesanta oder Pudu Mandapam (Tschaultri des Königs Tirumal im Minakshi-Sundareshvara Tempel in Madura, der von Tirumal Nayyak gebaut wurde, ist eine dreischiffige, ca. 110 m lange Halle mit vier Reihen von dreißig prächtig, aber durchaus verschieden skulptierten Pfeilern. Die Pfeiler der Innenreihen haben überdies bäumende Yâlis und Shivafiguren, die Eingangspfeiler bäumende Pferde mit Reitern. Vor einem der Pfeiler ist König Tirumal und seine Frauen aufgestellt, Figuren, die wegen ihrer zeitgemäßen Kleidung von kulturhistorischer Bedeutung sind. Der ausgedehnte Tempel hat noch zahlreiche Mandapas und zehn Gopuras, davon vier ganz große; ferner einen architektonisch gefaßten Teich mit Arkaden umgeben, eine Tausend-Säulen-Halle mit prächtigen Skulpturen, die sie noch über den Tschaultri stellen.

Der hier abgebildete Torturm (Taf. IV) ist das Nord-Gopuram der Umfassungsmauer, das in elf Stockwerken (*nilai*) pyramidenförmig zu gewaltiger Höhe emporsteigt. Der zweigeschossige Unterbau wird nur von Pfeilern und Nischen gegliedert. Darüber reihen sich die Pavillons (*pancharas*), deren Dimension sich von Stock zu Stockwerk verringert, während ihre Zahl gleich bleibt. Drei durchgehende flache Risalite bringen übergeordnete Schattengliederung in die Steiflächen. Das walmartige Dach ist mit neun Firstaufsätzen (*stâbi*) gekrönt, während die Giebel Fenster mit Flammenkränzen gerahmt sind, die aus dem Maul der Kirttimukhas schießen und den Türmen eine stolze Krönung geben. Diese flammenspeienden Kirttimukhas zieren auch die Gesimse der Stockwerke und beleben sie mit ihrem Geflacker. Die horizontale Schichtung der Stockwerke läßt nur eine additive Wirkung zustande kommen, während eine dynamische Scheinwirkung nur an der Spitze zutage tritt, wo die Dvârapâlas das flammenumzingelte Dach in auseinanderstrebender Bewegung emporstemmen. Diese wie alle anderen Figuren sind hier wie stets an den Gopuras aus Terrakotta und waren wie der ganze Turm farbig geschmückt, wovon wenig mehr zu sehen ist.

Der Tempel von Madura ist der jüngste jener gewaltigen Riesentempel, die der Orient seit der ägyptischen Priestermacht immer wieder, wenn auch selten in solchen Ausmaßen schuf. Während aber in Karnak und Angkor die Bewohner dieser Tempel verschwunden sind, herrscht

Mandapas, deren Säulenordnungen, die wir unten gesondert betrachten wollen, den älteren gleich geblieben, nur in Nebensachen geändert sind.

Als das Königreich Bidschanagar (Vijayanagar), dessen gleichnamige Residenz an der Tungabhadrà lag, durch die Muhammedaner von Bidschapur vernichtet wurde, wurden die Hindufürsten, die bisher die drawidischen Länder als Vasallen von Bidschanagar regiert hatten, selbstständig. So entstand die Nâyakdynastie von Madura, deren glänzendster Fürst König Tirumal (1623—1659) war. Jouveau-Dubreuil nennt den in dieser von 1600 bis in unsere Zeit reichenden letzten südindischen Stil nach dem berühmten Tempel des 17. Jh. in Madura nach dieser Stadt. Er hebt hervor, daß die völlige Selbständigkeit des Südstyles bis heute vorgehalten hat. Von einem europäischen Einfluß etwa ist nicht das geringste wahrzunehmen. Die Mandapas bilden sich in dieser Periode zu riesigen Korridoren aus, die oft die ganzen